

Rundschau.

Die neuen 25-Pfennigstücke werden voraussichtlich im Oktober zur Verausgabung gelangen. Gezwängt werden in der Kgl. Münze nach den preisgekrönten Modellen Probestücke geprägt. Nach der Ende August zu erwartenden Fertigstellung dieser Modellausführungen werden die zuständigen Reichsstellen über die Gesamtwerthöhe der neuen Münzsorte Beschluß fassen und die Anzahl der neu zu prägenden 25-Pfennigstücke bestimmen. Gleichzeitig wird auch eine Vermehrung der 5-Pfennigstücke durch Neuprägung erfolgen.

Berlin, 2. Aug. Zündhölzchen mit zwei Köpfchen werden die neueste Erscheinung im Handel sein als Folge der Zündholzsteuer. Durch die Steuer erhöht sich der Preis für ein Bäckchen von 10 Schachteln auf etwa 30 Pfg. Um nun angesichts dieser Verteuerung einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen, sind die Zündholzfabriken daran gegangen, Streichhölzer mit Zündkuppen an beiden Enden anzufertigen. In mehreren großen Fabriken wird mit fieberhafter Tätigkeit daran gearbeitet, um möglichst bald einen großen Vorrat von solchen Zündhölzern auf den Markt bringen zu können. Die Steuer kann diesem Doppelzündholz nichts anhaben, da die Steuerhöhe nach der Zahl der in den Schachteln enthaltenen Streichhölzer bestimmt sind und nicht nach der Zahl der Zündkuppen.

Frankfurt a. M., 2. Aug. An den Kassen bei der internationalen Luftschiffahrtsausstellung gingen in den Zeppelin Tagen für Eintrittsgelder 70 895 M. ein. Hierzu kommen dann noch die Einnahmen für Tribünenplätze in Nähe von rund 20 000 M. Im ganzen mögen an den drei Tagen 150 000 Personen die Ausstellung besucht haben.

In Minden i. W. fand am Sonntag eine Erinnerungsfest an die vor 150 Jahren geschlagene Schlacht bei Minden statt, in welcher die Verbündeten Preußens, die Engländer, Hannoveraner, Braunschweiger usw. die Franzosen besiegten.

Bad Ems, 2. Aug. Das Gewitter, dem Graf Zeppelin heute auswich, hat die Arsteiner Klosterkirche bei Obernhof a. d. Bahn in Brand gesetzt.

Auf der Dresdener Vogelwiese brach am Montag gegen 6 Uhr abends Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 60 Zelte, 10 Karussells usw. einäscherte. Das Feuer brach in einem Kinematographen aus. Unter etwa 400 Menschen entstand eine große Panik. Verzweifelte Mütter schrieten nach ihren Kindern. Innerhalb 30 Minuten brannten zwei Drittel der Vogelwiese. Plötzlich erfolgte eine Gasexplosion mit donnerähnlichem Krach. Sämtliches Militär wurde alarmiert. Um 6 Uhr traf der erste Löschzug der Feuerwehr ein, ihm folgte Militär, das die Buden niederriß und Gräben aufwarf. Der Schaden ist unermesslich; viele Schaustellen sind nicht versichert. Die Dresdener Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Die englische Territorialarmee wird durch Bildung einer Reserve erweitert, die alle geeigneten Leute umfassen soll, welche sich zur Teilnahme an der Landesverteidigung bereit zeigen. Die Reserve wird aus drei Klassen bestehen. Zur ersten Klasse sollen 100 000 Mann gehören, die bei Verlusten im Kriege als Ersatz herangezogen werden. Die zweite Klasse soll eine technische Reserve darstellen, die aus technischen Fachleuten besteht, welche nicht Militärs gewesen sind, im Falle der Not jedoch wertvolle Dienste zu leisten vermögen. Die dritte Klasse besteht in einer Veteranenreserve aus gedienten Offizieren und Mannschaften, die dazu bestimmt ist, die Behörden in wirksame Beziehungen mit dem militärisch nicht organisierten Menschenmaterial Großbritanniens zu bringen.

Das große Waldgebiet der Gemeinde Schuls unterhalb des Biz Ajaz in Engadin stand in Flammen. Der Brand drohte zu einer Katastrophe für ganz Unterengadin zu werden. Den unermüdlichen Löscharbeiten gelang es, nun Dienstag den Brand einzudämmen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. August. (Haftung im Scheckverkehr.) Bei der lebhaften Entwicklung des Scheckverkehrs ist in Erinnerung zu bringen, daß dem Scheckinhaber für die Einlösung des Schecks nur der Aussteller und die Indossanten haften. Dabei steht dem Scheckinhaber auf Grund der Scheckbegebung ein selbständiges Recht aus der Scheckurkunde zu; er braucht also nicht auf das der Scheckbegebung zu Grunde liegende Rechtsverhältnis zurückzugreifen. Der Regressanspruch geht auf den Betrag der Schecksumme nebst 6% Zinsen, auf die durch den Rücklauf des Schecks entstehenden Kosten und auf 1/2% Provision. Die Regressansprüche gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner verjähren bei in Europa zahlbaren Schecks, deren Umlauffrist bekanntlich 10 Tage beträgt, wenn sie im Inland ausgestellt sind, in drei Monaten.

Heilbronn, 3. Aug. (Vom Kreisturnfest.) Am Sonntag morgen 6 Uhr begann das Vereinswettturnen, das ein recht belebtes und interessantes Bild den zahlreichen Zuschauern bot. An demselben beteiligten sich 217 Vereine und zwar 8 Vereine in der 1. Gruppe, 36 Vereine in der 2. Gruppe und 173 Vereine in der dritten Gruppe. Die Einteilung der Gruppen erfolgte nach einer neuen Bestimmung der Mitgliederzahl entsprechend. Der Wettkampf war ein äußerst heißer und die zahlreichen Zuschauer verfolgten mit großem Interesse die zum großen Teil sehr schwierigen Uebungen der wetterfernen Riegen. Das Vereinswettturnen war kurz nach 12 Uhr beendet, woran sich dann das wohlverdiente Mittagessen schloß. Um 2 Uhr begann die Aufstellung des Festzugs in drei verschiedenen Straßen im Zentrum der Stadt, welcher sich von 1/3 Uhr an durch verschiedene Straßen der reich besagten Feststadt bewegte und dessen Vorübermarsch über eine Stunde dauerte. An dem Festzug mögen sich wohl 10 000 Turner beteiligt haben, die an der rechts und links der Straßen aufgestapelten Zuschauermenge, welche die Teilnehmerzahl noch weit übertraf, vorüberzogen. Dieser Festzug gestaltete sich zu einer wahrhaft imposanten Kundgebung der schwäbischen Turnerschaft. Mehrere 100 Fahnen wurden im Zuge getragen und eine Reihe von Musikkorps brachten das nötige Tempo in den Marsch. Auf dem Festplatz hielt Rechtsanwalt Gührum noch eine kurze Begrüßungsansprache, welcher die Massenabstufungen, von ca. 4000 Turnern unter Leitung von 1. Kreisturnwart Held-Neullingen ausgeführt, folgten. Die Sonderübungen und Spiele der Vereine beschlossen den ersten Festtag in seinem turnerischen Teil, ein Konzert auf dem Festplatz bildete den unterhaltenden in Form eines Heilbronner Herbstes, der sich im Lauf des Abends zu einer Art Volksfest auswuchs.

Cannstatt, 3. Aug. Bei der gestrigen Versteigerung der Wirtschaftsplätze blieben doch die Ergebnisse um 20% hinter denen des Vorjahres zurück. Einige Plätze wurden erst abgegeben nachdem die betreffenden Liebhaber sich mit dem von der Kommission verlangten Mindestpreis einverstanden erklärt und bis zu dieser Summe die niedrigere Versteigerungssumme erhöht hatten. Vom 8. Sept. an kann mit dem Ausschlagen der Buden begonnen werden, die am 15. Oktober wieder entfernt sein müssen. Ueber die Kaiserparade am 7. September werden einige Buden Wirtschaftserlaubnis erhalten und können entsprechend früher aufgeschlagen werden. Für diese Erlaubnis wurden 50 M. geboten. Insgesamt wurden rund 8000 M. gelöst.

Neckarsulm, 2. August. Vollständig verbrannt ist heute nachmittag auf der Heilbronnerstraße ein sehr wertvolles Automobil des Hamburger Großkaufmanns Paimann, der sich 3. Jt. in Künzelsau aufhält. Der Brand soll durch Warmlaufen der Bremskupplung entstanden sein. Die alsbald zur Verwendung gekommenen 6 Minimargarate erwiesen sich leider als erfolglos. Dem Chauffeur, dem einzigen Insassen des Autos, sollen 450 M. in Papier mitverbrennt sein.

Ravensburg, 2. Aug. Der prakt. Arzt Dr. Martin Mattes ist auf einer Tour nach Dornbirn von einem etwa drei Meter hohen Felsen abgestürzt

und hat eine so bedeutende Kopfverletzung erlitten, daß der Tod alsbald eintrat.

Gerstetten, O. A. Heidenheim, 3. Aug. An dem Tag und in der Stunde, da er seine Hochzeit begehen wollte, starb der 34 Jahre alte Bierbrauer Wiedenmann in Heidenheim. Einen Tag zuvor befiel ihn eine schwere Lungenentzündung, der er erlag. Kurz vorher wurde er auf dem Sterbebette standesamtlich getraut. Die zahlreich erschienenen Hochzeitsgäste, die nicht mehr rechtzeitig abbestellt werden konnten, waren in gedrücktester Stimmung bei einander.

Geislingen a. St., 3. August. Ein frecher Einbruch wurde im benachbarten Ruchen verübt, indem aus der Gemeindefasse ca. 7000 M. entwendet wurden. Der Verdacht lenkt sich auf einen Verwandten des dortigen Gemeindepflegers, der den letzteren zu einer Zusammenkunft aufforderte, aber dann selbst nicht erschien. Er soll flüchtig gegangen sein.

Herrenberg, 31. Juli. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 280 Milchschweine, Erlös pro Paar 34—50 M., 92 Läuferchweine Erlös pro Paar 60—95 M. Verkauf schwach.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] (Bericht vom 2. August.) Die inländischen Märkte verzeichnen etwas bessere Zufuhren bei schwacher Kauflust und nachgiebigeren Preisen. Auch auf heutiger Börse herrscht schwacher Verkehr, welcher sich auf den nötigsten Bedarf beschränkt. Angebote in neuem Reys lagen vor, Abschlüsse kamen jedoch noch keine zustande. — Reispreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Rehl Nr. 0: 38 M. 50 Pfg. bis 39 M. 50 Pfg., Nr. 1: 37 M. 50 Pfg. bis 38 M. 50 Pfg., Nr. 2: 36 M. 50 Pfg. bis 37 M. 50 Pfg., Nr. 3: 35 M. 50 Pfg. bis 36 M. 50 Pfg., Nr. 4: 31 M. 50 Pfg. bis 32 M. 50 Pfg. Kleie 10 M. 50 Pfg. bis 11 M. — Pfg. (ohne Sad.)

Vorschau auf das diesjährige Kaisermandöver.

H.-K. Nur noch 5 Wochen trennen uns von den Kaiserfesten in Süddeutschland, wo eine Truppenmacht zusammengezogen wird, wie sie noch bei keinem Kaisermandöver in Aktion trat. Die eigentliche Besichtigung gilt dem 13. (württ.) und dem 14. (bad.) Armeekorps; letzteres zählt mit 3 Infanteriedivisionen und 3 Kavalleriebrigaden zu den stärksten deutschen Korps. Außerdem werden sich noch die ganze bayr. Armee rechts des Rheins und bayr. Truppenteile aus Lothringen und der Pfalz, ferner Truppen aus Posen und vom Straßburger (15.) Korps an den Mandövern beteiligen.

Die Parade über das 13. Korps findet am 7. September auf dem Cannstatter Erzerzierplatz bei Stuttgart, diejenige über das 14. Korps am 11. September auf dem Forchheimer Erzerzierplatz bei Karlsruhe statt. Die ganze Zeiteinteilung nimmt auf die spätere Erntezeit in dem bestimmten Mandövergelände Rücksicht. Dieses Gelände umfaßt im allgemeinen das von den Linien Stuttgart-Grailsheim-Ansbach-Würzburg-Heilbronn-Stuttgart umgrenzte Gebiet, also größtenteils Frankenland; die bayerischen Divisionsmandöver endigen deshalb in Mittel- und Unterfranken, also nicht fern von der württ. Grenze. Das Kaisermandöver selbst wird sich in der Hauptsache auf der Hohenloher Ebene (300—500 m Höhenlage) d. h. dem fruchtbaren Muschelkalkgebiet zwischen Kocher, Jagst und Tauber abspielen, wo die fürstlichen Familien Hohenlohe seit Jahrhunderten ihre großen Besitztümer haben und wo neben großen landwirtschaftlichen Gebieten auch Weinbaugebiete, wie der Taubergrund, vorhanden sind. Das Hauptquartier des Kaisers wird sich während der vom 13. bis 17. September stattfindenden Mandöver bekanntlich in Mergentheim, der alten Deutsch-Ordensstadt mit ihrem berühmten Karlsbad befinden.

Während bei den letzten Kaisermandövern des württ. und bad. Korps im Jahre 1899, wo erstmals im Verband mit anderen Armeekorps (8., 10., 15. und 16. Korps) manöviert wurde, 91 1/2 Bataillonen Infanterie, 92 Eskadronen Kavallerie, 70 Batterien Feldartillerie und 4 Pionierbataillone mit zusammen 75 000 Mann teilnahmen, werden es diesmal 10 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen mit 126 Bataillonen Infanterie (einschl. 3 Jägerbataillonen), 119 Eskadronen Kavallerie, 106 Batterien Feldartillerie (einschl. 3 reitenden Batterien)

und 5 Pionierbataillone sein, neben 5 Fußartillerie- und 5 Trainbataillonen. Mit den Verstärkungen (Reservisten) werden ca. 110000 Mann im Manöver stehen.

Die blaue Partei mit der verstärkten bayr. Kavalleriedivision wird der Generalinspekteur, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern (einer der noch wenigen aktiven Offiziere mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse) führen und ist die Zusammensetzung folgende: 13. Korps (2 Divisionen), 1. bayr. Korps (2 Divisionen), 4. bayr. Division (also Würzburger und Meyer Brigade) und eine verstärkte Kavalleriedivision. Letztere wird umfassen: die württ. Dragoner-Regimenter 25 und 26, das 1. und 2. bayr. schwere Reiterregiment, das 1. und 2. bayr. Ulanenregiment, das 1. und 6. bayr. Chevaurleger-Regiment, das Jägerregiment zu Pferde Nr. 3 aus Kolmar, 1 reitende Abteilung (2 Batterien des bayr. Feldartillerie-Regiments 5 in Landau), 1 Kavallerie-Pionier-Abteilung (Stab, 1., 2. und 3. Kompagnie des 2. bayr. Pionier-Bataillons in Speyer) und die Maschinengewehrabteilung Nr. 3 in Strassburg.

Die rote Partei führt der Generalinspekteur Generaloberst v. Bock und Polach, der frühere Kommandeur des bad. Korps, und werden ihr zugeteilt sein: 14. Korps (3 Divisionen) 3. bayr. Korps (2 Divisionen) und die Kavalleriedivision A. Letztere umfaßt: die bad. Dragoner-Regimenter 20 und 21, die bessischen Dragoner-Regimenter 23 und 24, die preuß. Ulanenregimenter 11 und 15 aus Saarburg, die reitende Abteilung des 1. oberelsäß. Feldartillerie-Regiments 15, die Kavallerie-Pionier-Abteilung vom 14. Korps und die Maschinengewehrabteilung Nr. 2 aus Bittsch. Bei jeder Infanterie-Division verbleibt noch ein (teilweise auf 3—4 Eskadronen reduziertes) Kavallerie-Regiment und wird zu diesem Zwecke auch das in Saargemünd und Zweibrücken liegende 5. bayr. Chevaurlegers-Regiment herangezogen und zwar die 2. Eskadron zum 1. bayr. Korps und die 1., 3., 4. und 5. Eskadron zur 4. bayr. Division. Das 2. Bataillon (Ingolstadt) des 1. bayr. Fußartillerie-Regiments und das 2. Bataillon (Germersheim) des 2. bayr. Fußartillerie-Regiments treten während der Kaisermandöver zum 3. bayr. Korps über. Außer den Trainbataillonen, die im Verbands ihrer Armeekorps am Manöver teilnehmen, können event. noch die Trainbataillone 8, 11, 15, 16 und 18 herangezogen werden. Für das Kavalleriekorps (beide Kavalleriedivisionen) ist u. a. ein großes Kavallerienachtmandöver vorgesehen, das der Kaiser selbst leiten wird. Hinsichtlich der Verpflegung der Truppen ist — wie erstmals im Vorjahr in Voßringen bei dem Kaisermandöver — vorgesehen, sie durch ausgedehnten, freihändigen Ankauf der Lebensmittel (wo geschlachtetes Fleisch nicht zu haben, wird lebendes Vieh gekauft und geschlachtet) zu bewerkstelligen.

Dermissches.

Zeppelin geschlagen! Parfeval III ist in Frankfurt a. M. angelangt. Er hat die Strecke von Bitterfeld bis zur Pla unbeschädigt zurückgelegt und folgende neue Rekorde aufgestellt: Parfeval III kann mit drei verschiedenen Geschwindigkeiten fahren: Personenzug, Schnellzug und D-Zug. Er ist so exakt lenkbar, daß er auch nicht eine einzige Sekunde außerhalb der beiden Eisenbahnschienen fuhr. Tunneln bilden für ihn kein Hindernis. Blitz, Donner, Regen und Hagel können dem Ballon nichts anhaben, sofern die Türen des Gepäckwagens geschlossen sind. Obwohl Parfeval III an hunderttausenden von Birnbäumen vorbeifuhr, kollidierte er mit keinem. Seine Fahrtdauer ist unbeschränkt, er kann sogar mit der sibirischen Bahn fahren, wenn er nicht unterwegs gestohlen wird. Es schweben Verhandlungen mit der Regierung über die Frage, ob das Mitnehmen von Parfevalballonen in die preussischen Speisewagen erlaubt oder verboten sei. — Betrachtet man diese glänzenden Resultate, so muß man anerkennen, daß die abfälligen Bemerkungen des Majors Parfeval über das starre System vollauf berechtigt waren.

Als der Großherzog auf sich selbst wartete. Das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin hält sich augenblicklich in dem sächsischen Seebade Slagen auf. Auf der Reise dorthin ereignete sich in Frederikshavn ein drolliger Vorfall, der in dänischen Provinzblättern wie folgt erzählt wird: Der Großherzog ging ein wenig auf dem Bahnsteig auf und ab, während das Gepäck von dem Schnellzuge nach dem für die Strecke Frederikshavn-Slagen bestellten Sonderzuge befördert wurde, und nahm dann im Zuge Platz. Bald darauf wurde von einem Hotel telephonisch auf dem Bahnhof angefragt, ob der Zug nicht warten könnte, da der Großherzog

noch nicht mit dem Frühstück fertig wäre. Auf dem Bahnhof wunderte man sich darüber, daß der Großherzog nicht mitgeteilt hatte, daß er in Frederikshavn Aufenthalt nehmen wollte. Hätte man dies gewußt, dann hätte man den fahrplanmäßigen Zug vor dem Sonderzug abgehen lassen. Jetzt aber war nichts anderes zu machen, als den Zug warten zu lassen. Eine Viertelstunde verging, aber es zeigte sich noch immer kein Großherzog. Schließlich rief einer von den Zuschauern: „Aber er sitzt ja drinnen im Wagen!“ Der Zugführer war nicht wenig erstaunt, als er dies hörte; er begab sich sofort in den Wagen und fragte den Großherzog, ob alle angekommen wären, und ob der Zug abfahren könnte. Die Antwort lautete, darauf hätte man schon lange gewartet. Allgemeine Bestürzung. Die Zuschauer amüsierten sich köstlich. Man eilte nun ans Telephon, um festzustellen, wer der Großherzog wäre, der wünschte, daß der Zug halten sollte. Es zeigte sich, daß der Bahnbeamte, der den Telephonbescheid entgegengenommen hatte, seinen Kopf voll von dem Großherzog und dem großherzoglichen Sonderzuge gehabt hatte und daher fürst (dänisch: Fürste) mit Förster (dänisch ebenfalls: Förster) verwechselt hatte. In jenem Hotel saß nämlich eine Gesellschaft deutscher Oberförster, die auch nach Slagen wollte, sich aber noch nicht von dem Frühstückstisch trennen konnte. So geschah es, daß der Großherzog eine Viertelstunde auf sich selbst warten mußte.

Ein erschütternder Vorfall hat sich in einem Kloster in der Nähe Mosklaus zugetragen. Eine Dame der Moskauer Gesellschaft pilgerte, wie es an hohen Kirchenfeiertagen üblich ist, in Begleitung einer befreundeten Dame nach einem nahegelegenen Kloster. Sie wollte für das Seelenheil ihres dreijährigen Töchterleins, das vor einem halben Jahre spurlos verschwunden war, beten. Alle Nachforschungen haben kein Ergebnis gehabt, so daß die tiefbetrübt Mutter an ein Unglück glauben mußte. In der Nähe des Klosters sprach die Dame eine Bettlerin, die ein Kind auf dem Arm hatte, um eine Gabe an. Die Dame dachte an ihr Töchterchen und reichte der Frau mit den Worten: „Bete für meine Vera!“ ein paar Münzen. Beim Klang der Stimme drehte das Kind sich um und rief: „Mutter, Mutter, meine Mutter!“ Es war das gestohlene Kind! Es war blind und hatte die Mutter an der Stimme erkannt. Die eingeleitete Untersuchung brachte, wie man den „Lpz. N. N.“ schreibt, Entsetzliches zutage. Nicht weit von Moskau liegt ein Dorf, das eine „Krüppelanstalt“ besitzt. Im Gewühl der Großstadt werden kleine Kinder gestohlen und verstämmelt. Dann werden sie vermiestet. Die „Mieter“ gehen dann mit den armen Geschöpfen in die Großstädte betteln. Der Ertrag soll oft den Tag 10—20 Rubel und mehr sein.

Vom Lügen unserer Kinder. Warum lügen unsere Kinder? „Ei, weil die Alten lügen.“ Unsere Kinder lügen aber auch noch aus einem andern Grund, oft nämlich aus Angst, und daran sind auch die Alten schuld. Es ist oft nicht zu glauben, was für Unarten die Eltern ungestraft hingehen lassen; zerbricht das Kind aber etwas, oder verliert es einen Groschen, dann setzt es Prügel, ganz unbarmherzig und unbedingt. Und größtenteils ist das Kind in solchen Fällen gar nicht unartig, sondern nur ungeschickt gewesen und dafür hat es keine Prügel verdient. Wir wollen mal ein Beispiel annehmen. Der Dreiläsehoch hat einen Teller zerbrochen, die Mutter kommt heim und fragt ärgerlich: „Hast du das getan?“ Der Kleine weiß nun ganz bestimmt: sage ich ja, dann bekomme ich Prügel, sage ich nein, dann kriege ich keine. Selbstverständlich sagt er „nein“, und er ist ja nur ein schwaches, unsicheres Kind, und es gibt viele große Menschen, die in einem solchen Falle nicht die Kraft haben, die Wahrheit zu sagen. Der Kleine lügt, aber an der Lüge ist die Mutter schuld. Warum ihn so erziehen, daß er weiß: ich bekomme unbedingt Prügel, wenn ich etwas zerbrochen habe? Wäre es nicht viel schöner, der Kleine würde vertrauensvoll zu seiner Mutter aufschauen und sagen: „Ja, ich hab's getan.“ und wenn er seiner Mutter traurige Augen sieht, hinzufügen: „Ich will's auch nicht wieder tun.“ Dann würde es ihm leid tun, daß er unachtam war, den Teller zerbrochen hat; im anderen Falle tut es ihm nur leid, weil er Prügel bekommt. Mütter, solange eure Kinder sich fürchten, euch die Wahrheit zu sagen, solange ist zwischen euch und euren Kindern etwas nicht richtig!

Schnaken oder Stechmücken. Da sie sich in stehenden Wassern entwickeln, ist zu empfehlen, nicht in der Nähe von Tümpeln zu wohnen oder solche trocken zu legen. Fässer mit Regenwasser sind

zu entfernen oder nicht lange stehen zu lassen. Durch Bedecken des Wassers mit einer Oelschicht sterben auch die Larven ab, da sie dann nicht mehr atmen können. Gegen die Stechmücken selbst schließt man bei Zeiten die Fenster und Türen der Schlafstuben, besonders wenn ein Licht brennt, das sie anzieht. Töten der an der Decke oder am Fenster sitzenden Tiere, besonders auch der im Keller überwinterten, und wiederholt. Bei starker Schnakenplage ein Moskitoneh am Bett, wie es in südlichen Ländern allgemein im Gebrauch ist, bei Kindern gutschließende Gaze oder Florüberzüge der Wiegen. Ferner abendliche Waschungen mit Holzessigwasser oder noch besser mit einem Auszug von echtem persischen Insektenpulver. Rauchen und Räuchern mit Räucherkerzen halten die Tiere auch etwas ab. Gegen den Stich: Einreiben mit Zitronensaft, Salmiakgeist und Flanellklappen (Wollhandschuhe nach Gustav Jäger).

Himmels-Erscheinungen im August.

Die Sonne steigt im August schon ein beträchtliches Stück, nämlich um nahe 10 Grad, von der hohen Stellung zum Himmelsäquator herab, die sie noch am Anfang des Monats inne hatte. Dadurch nimmt die Länge des Tages beträchtlich ab. So geht beispielsweise in Berlin die Sonne am 1. August um 7 Uhr 51 Minuten unter, dagegen am 31. August um 6 Uhr 50 Minuten, also fast genau eine Stunde früher.

Der Mond ist am 1. August um 10 Uhr abends und am 31. August 6 Uhr früh als Vollmond sichtbar. Das erste Viertel tritt am 8. August und das letzte am 24. August ein; der dazwischenliegende Neumond findet am 16. August statt.

Unter den Planeten ist, ähnlich wie im vorhergehenden Monat, Venus jetzt im Vordergrund des Interesses, besonders weil sie in der Nähe von Jupiter steht, mit dem sie am 12. August in Konjunktion tritt. Sie durchwandert die Sternbilder Löwe und Jungfrau, wobei sie aber leider immer tiefer für uns herabsteigt, und den Bogen ihrer Sichtbarkeit verkleinert. So nimmt die Zeit, während deren man Venus als Abendstern bewundern kann, nicht zu, wie man nach dem größer werdenden Abstände von der Sonne erwarten sollte, sondern bleibt nur etwa $\frac{1}{2}$ Stunde. Auch der schnellflüchtige Merkur, der anfangs unsichtbar war, taucht allmählich am Abendhimmel auf und kann Mitte des Monats ganz kurze Zeit gesehen werden. Jupiter wird bei seiner langsamen Bewegung allmählich von der Sonne eingeholt und verschwindet gegen Ende des Monats im Dämmerlichte. Dagegen verfrüht Mars seinen Ausgang immer mehr, da seine vorher „rechtsläufige“ Bewegung (im Sinne des Sonnenlaufs) allmählich immer langsamer wird und am 23. August für uns überhaupt aufhört. Wir sagen dann, Mars sei „stationär“. Nach dem Stillstande beginnt er dann sich in entgegengesetzter Richtung zu bewegen, als es vorher geschah, d. h. er wird „rückläufig“. So ist er gegen Ende des Monats schon 2 Stunden früher als am Anfange, nämlich schon um $8\frac{1}{2}$ Uhr abends an im Osten zu erblicken. Besonders bemerkenswert ist noch, daß er am 13. August den sonnennächsten Punkt seiner Bahn, das sogenannte Perihel, erreicht. In der Nähe des Mars im Sternbild der Fische steht Saturn, der anfangs von $10\frac{1}{4}$ Uhr und gegen Ende des Monats von $8\frac{1}{4}$ Uhr abends ab beobachtet werden kann.

Im August haben wir unser Augenmerk noch besonders auf die Sternschnuppen zu richten, die in jenen Nächten zu fallen pflegen. Mancher denkt vielleicht, wenn er ein solches Meteor seine glühende Bahn über das Firmament ziehen sieht, an Peer Gynts berühmte Worte:

Grüß von mir, Kurier des Sternensichts!
Leuchten, verlöschen, vergehn im Nichts.

Auflösung der rätselhaften Inschrift in Nr. 122. Auf der Wacht.

Zuckerschoten. Kochdauer 1 Stunde, 6 Personen. Nachdem man eine große Schale voll Zuckerschoten sauber abgewaschen hat, werden sie in kochendem Salzwasser gar gekocht und zum Abtropfen auf ein Sieb geschüttet. Man läßt nun im irdenen Topfe 100 Gramm Butter zergehen, setzt die Schoten darin von neuem auf, gibt $\frac{1}{4}$ Liter Schotenwasser oder dünne Fleischbrühe, sowie das nötige Salz dazu und läßt das Gemüse darin durchkochen. Dann rührt man einen halben Teelöffel Maagi-Würze und 2 Eßlöffel feingewiegte Petersilie, Estragon und Gurkenblatt darunter und gibt das wohlriechende Gemüse zu Tisch. Passend zu Schnitzeln, Koteletten, Frischlingen.